

Citation style

Uhl, Karsten: Rezension über: Dietmar von Reeken / Malte Thießen (eds.), "Volksgemeinschaft" als soziale Praxis. Neue Forschungen zur NS-Gesellschaft vor Ort, Paderborn [u.a.]: Schöningh, 2013, in: ~ Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (bis 2021), 2014, 2, S. 252-253, DOI: 10.15463/rec.1189726230



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Der Band versteht sich nicht als enzyklopädisches, auf Vollständigkeit angelegtes Werk, der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf Flucht und Vertreibung im und nach dem Zweiten Weltkrieg, das diesbezügliche Kapitel 4 umfasst 208 Seiten und damit fast die Hälfte des Bandes. Dass der Zweite Weltkrieg und mithin die Vertreibungs- und Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten der entscheidende Grund für Flucht und Vertreibung der Deutschen ab 1944/45 waren, daran lässt Piskorski, der zu diesem Thema auch in der Vergangenheit entschieden Stellung bezogen hat, keinen Zweifel. Allerdings betont er ebenso die Verantwortung des modernen, ethnisch begründeten Nationalismus und der daraus resultierenden Zielvorstellung der Schaffung einer homogenen Gesellschaft als geistige Ursachen für das Jahrhundert der Vertreibungen in Europa. Insgesamt wird in dem Band überaus deutlich, dass es auf die komplexen Fragen, die mit dem Phänomen „Flucht und Vertreibung“ verbunden sind, keine einfachen Antworten gibt. Piskorski dekonstruiert auch so manchen Mythos, etwa den von der nationalen Solidarität mit den Vertriebenen in den Aufnahmegesellschaften. Es wird deutlich, dass dieser Mythos ein gesamteuropäisches Phänomen ist, das retrospektiv die teilweise massiven Konflikte, die mit der Eingliederung der Vertriebenen verbunden waren, überdeckte. Großen Wert legt Piskorski auch auf eine differenzierte Darstellung der Rolle der Frauen, hinterfragt werden hierbei auch Mythen wie die passive Opferrolle von Frauen oder der nicht nur in Deutschland bekannte Typus der Trümmerfrau. Piskorski wertet hierbei im Vergleich mit anderen Arbeiten die Bedeutung der Frauen im Kontext von Flucht und Vertreibung deutlich auf, ohne in stereotypisierende Zuschreibungen zu verfallen. Diese Ausführungen könnten durchaus den Ausgangspunkt bilden für moderne geschlechtergeschichtliche Zugänge zum Thema „Flucht und Vertreibung“, ein bisher noch kaum bearbeitetes Forschungsfeld.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Jan M. Piskorski ein gut lesbares historisches Sachbuch vorgelegt hat, das gleichzeitig eine lebendige Erzählung bietet. Dazu trägt auch die Tatsache bei, dass er sich der Methoden der Oral History bedient und Zeitzeugen zu Wort kommen lässt. Die mit dieser Quellengattung verbundenen Probleme hinsichtlich Quellenkritik werden hierbei nicht ausgeblendet. Basis von Piskorskis Darstellung bildeten u. a. Forschungen seiner Stettiner Studierenden sowie Ergebnisse von ihm durchgeführter, international angelegter Kolloquien; ein schönes Beispiel dafür, wie Forschung und Lehre auch an der modernen Massenuniversität Hand in Hand gehen können. Insofern ist das Buch gut geeignet, Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung gleichfalls Nichtfachleuten nahezubringen. Dem Band ist weite Verbreitung zu wünschen, gerade auch bei einer breiteren, historisch interessierten Öffentlichkeit.

Würzburg

MATTHIAS STICKLER

DIETMAR VON REEKEN/MALTE THIESSEN (Hg.): *„Volksgemeinschaft“ als soziale Praxis. Neue Forschungen zur NS-Gesellschaft vor Ort* (Nationalsozialistische „Volksgemeinschaft“. Studien zu Konstruktion, gesellschaftlicher Wirkungsmacht und Erinnerung 4). Schöningh, Paderborn 2013, 377 S. (6 Abb., 1 Grafik), 44,90 €.

Mit dem vierten Band innerhalb der vom Niedersächsischen Forschungskolleg „Nationalsozialistische „Volksgemeinschaft““ herausgegebenen gleichnamigen Schriftenreihe scheinen die grundsätzlichen methodischen Auseinandersetzungen – prominent geführt von Michael Wildt und Ian Kershaw – endgültig zu Gunsten detaillierter empirischer Studien beiseite geschoben zu sein. Der von Dietmar von Reeken und Malte Thießen herausgegebene Sammelband schlägt einen praxeologischen Ansatz anhand lokaler Untersuchungen vor: Wie die Herausgeber betonen, steht bei diesem Vorgehen das „Hervorbringen des Denkens im Handeln“ im Zentrum des Interesses (S. 24). In den 21 Beiträgen wird folglich die Herstellung von „Volksgemeinschaft“ in den Blick genommen, wobei die Wandelbarkeit und die Vieldeutigkeit dieses NS-Konzepts immer wieder betont werden.

Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 101. Band, Heft 2 (2014)

©Franz Steiner Verlag, Stuttgart

Urheberrechtlich geschütztes Material. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitungen in elektronischen Systemen.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2014

Am Beginn und zum Schluss der Veröffentlichung werden dann notwendigerweise doch wieder Fragen des methodischen Zugriffs auf die „Volksgemeinschaft“ behandelt, dazwischen stehen Kapitel mit Beiträgen zur ländlichen und städtischen Gesellschaft, zur Rolle der Akteure, zur Wirkweise lokaler Exklusionen, zu den Veränderungen des Volksgemeinschaftsbegriffs während des Krieges und schließlich zur Nachgeschichte der NS-„Volksgemeinschaft“. Im Folgenden kann nur auf einige besonders anregende Beiträge eingegangen werden. Habbo Knoch stellt zunächst klar, „Volksgemeinschaft“ sei nicht als analytische Kategorie, sondern als „Begriff“ im Sinne Kosellecks zu verstehen (S. 40). In seiner differenzierten Analyse erscheint die „Volksgemeinschaft“ als ein Konstrukt, das „Allianzen kollektivierten Eigennutzes“ ermöglichte, die wiederum Voraussetzung der gesellschaftlichen Gewaltbereitschaft gewesen seien (S. 50).

Es zeichnet den Band aus, dass am Ende Neil Gregor die Gelegenheit bekommt, ein Forschungskonzept, das die „Volksgemeinschaft“ in den Mittelpunkt der Analyse rückt, an sich als unterkomplex und vereinfachend zu kritisieren. Vor allem plädiert Gregor dafür, die „Gewalterfahrungen des Jahres 1933“ stärker als Grundlage der NS-Gesellschaft zu betrachten (S. 348). Gregors Kritik enthält wichtige Überlegungen, trifft jedoch auf die meisten Aufsätze des Sammelbandes nicht zu, weil diese – wie Michael Wildt in seinem bilanzierenden Beitrag erneut festhält – „Volksgemeinschaft“ eben nicht als „soziale Wirklichkeit“ missverstehen, sondern die Praktiken der gesellschaftlichen Ein- und Ausschlüsse konkret untersuchen (S. 356).

Frank Bajohr betont in seiner Studie von externen Blicken auf die vermeintliche NS-Volksgemeinschaft vor allem die permanente gesellschaftliche Veränderung als Strukturmerkmal der NS-Herrschaft. Sylvia Necker kann am Beispiel der architektonischen Stadtplanung für Linz belegen, dass soziale Hierarchien ein wesentlicher Bestandteil der Volksgemeinschaftsideologie waren. Auf Henry Wahligs Beitrag über die „Verdrängung jüdischer Sportler aus dem öffentlichen Raum“ trifft noch am ehesten Gregors Kritik zu: Wahlig kann überzeugend darlegen, dass die Exklusion von unten, also von örtlichen Parteistellen und den Sportvereinen selbst, vorangetrieben wurde. Gleichzeitig rückt seine letztlich statische Auslegung des Volksgemeinschaftskonzeptes Fakten an den Rand, die er selbst nennt: So hat die NS-Presse Druck auf „arische“ Sportvereine ausgeübt, die Begegnungen mit jüdischen Vereinen austrugen. In einem hochinteressanten Beitrag über die Integration der Arbeitsmigranten im Salzgittegebiet nach der Gründung der Herman-Göring-Werke im Juni 1937 nimmt Lars Amenda das „Paradoxon“ einer faktisch „multiethnische[n] Gesellschaft“ innerhalb der Volksgemeinschaftsideologie in den Fokus (S. 301).

Sowohl konzeptionell als auch vom Ertrag der Einzelstudien weiß der Band zu überzeugen. Eine Stärke, die Vielfalt der untersuchten Themen, wird dann allerdings auch zu einer kleinen Schwäche der Publikation: Die einzelnen Beiträge sind sehr disparat, die Gliederung wirkt dementsprechend etwas willkürlich. In jeden Fall gibt diese Sammlung methodisch anregender Studien weitere wichtige Impulse zur Erforschung der NS-Gesellschaft.

Hamburg

KARSTEN UHL

WOLFRAM SCHMITT: *Medizinische Lebenskunst. Gesundheitslehre und Gesundheitsregimen im Mittelalter* (Medizingeschichte 5). LIT, Berlin/Münster 2013, 204 S., 29,90 €.

Dieses Buch ist ein Unikum! Genau 40 Jahre nach Abgabe seiner medizinischen Habilitation *Theorie der Gesundheit und ‚Regimen sanitatis‘ im Mittelalter* (seinerzeit nur maschinenschriftlich in wenigen Exemplaren verbreitet) bringt der Medizinhistoriker, Psychiater und Psychotherapeut Wolfram Schmitt dieses wertvolle Stück Fachprosa in den Druck, geringfügig erweitert um ein neues Vorwort sowie knapp 30 zusätzliche Titel im üppigen Literaturverzeichnis (leider ohne Register). Dem Rezensenten war der Text schon lange als ein wichtiges Übersichtswerk zur mittelalterlichen Gesundheitsliteratur und deren Autoren vertraut, nur in wenigen Details ist die entsprechende For-

Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 101. Band, Heft 2 (2014)

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart

Urheberrechtlich geschütztes Material. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitungen in elektronischen Systemen.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2014